

Bankstellenbericht 2023

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2023

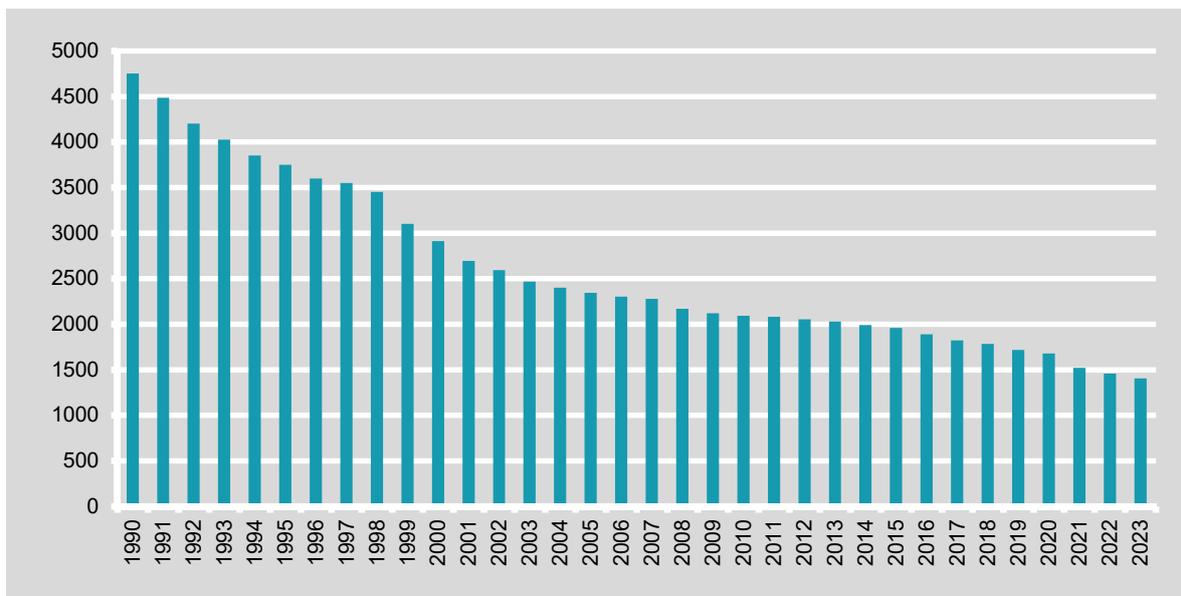
Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2023

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Die seit vielen Jahren andauernde Konsolidierung im deutschen Bankensektor hat sich 2023 weiterhin – allerdings gegenüber den Vorjahren etwas verlangsamt – fortgesetzt.

Die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der rechtlich unselbständigen Bausparkassen) verringerte sich im Jahresverlauf von 1.458 um netto 55 auf 1.403 Institute (Gesamtzahl zum Vergleich: 2021: 1.519 Institute; 2016: 1.888 Institute; 2011: 2.080 Institute). Während insbesondere seit 2008 der Konsolidierungsprozess verhalten verlief, nahm er seit 2016 tendenziell wieder an Tempo zu – teils aufgrund von Sondereinflüssen: die Corona-Krise, das Inkrafttreten des Brexits sowie die Einführung des Wertpapierinstitutsgesetzes (WpIG).

Entwicklung der Gesamtzahl der Kreditinstitute



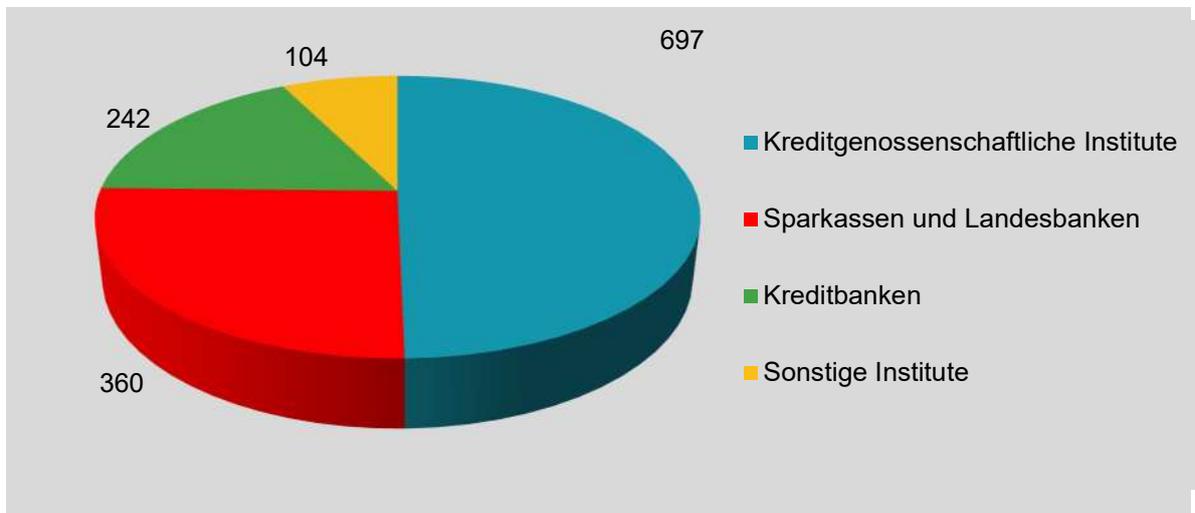
Deutsche Bundesbank

Im Berichtsjahr setzten sich 63 Abgänge (denen acht Zugänge gegenüberstanden) aus 52 Fusionen (i.Vj. 55 - vornehmlich im Genossenschaftssector), acht Erlaubnistrückgaben, zwei Erlaubnisentzügen und einer Insolvenz zusammen.

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfasst Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben. Im Gegensatz dazu umfassen Monetäre Finanzinstitute (MFIs) solche Institute, die dem Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes angehören. Hierzu zählen Zentralbanken, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts, einschließlich öffentlicher Förderbanken, und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren.

Sektorale Verteilung und Verteilung nach einzelnen Bankengruppen

Anzahl der Kreditinstitute (gesamt 31.12.2023: 1.403 Institute)



Deutsche Bundesbank

Bezogen auf die einzelnen Bankengruppen entfiel mit insgesamt 39 Instituten der größte Rückgang auf den kreditgenossenschaftlichen Sektor.

Die Anzahl der Kreditbanken sank per Saldo von 246 auf 242 Institute (minus 4, 2022: 15 Abgänge, 2021: 105 Abgänge, vor allem aufgrund der erwähnten Sondereinflüsse Brexit und WpIG-Einführung, 2020: acht Abgänge 2019: 24 Abgänge). Unverändert drei Großbanken, 137 (2022: 141, 2021: 151, 2020: 182) „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ sowie 102 (wie im Vorjahr, 2021: 107, 2020: 181) „Zweigstellen ausländischer Banken“ bilden diese Gruppe.

Bei den Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken standen drei Neuzugängen (ein Schweizer Institut verlegte seine Luxemburger Tochter nach Deutschland, eine australische Bank gründete eine Tochter in Deutschland und ein Wertpapierinstitut erhielt nunmehr eine Vollbanklizenz) sieben Abgänge aus drei Fusionen - davon zwei grenzüberschreitend, drei Erlaubnistrückgaben und einer Insolvenz gegenüber.

Die Zweigstellen ausländischer Banken blieben bei vier Neuzugängen (eine Filiale eines tschechischen Instituts und je eine neue Filiale eines umstrukturierten amerikanischen sowie je einer französischen und taiwanesischen Bank) und vier Abgängen (zwei Erlaubnistrückgaben von Zweigstellen amerikanischer Institute sowie eine grenzüberschreitende Verschmelzung der Zentrale einer luxemburgischen Bank und eine EU-Pass-Rückgabe einer ungarischen Dependence) unverändert.

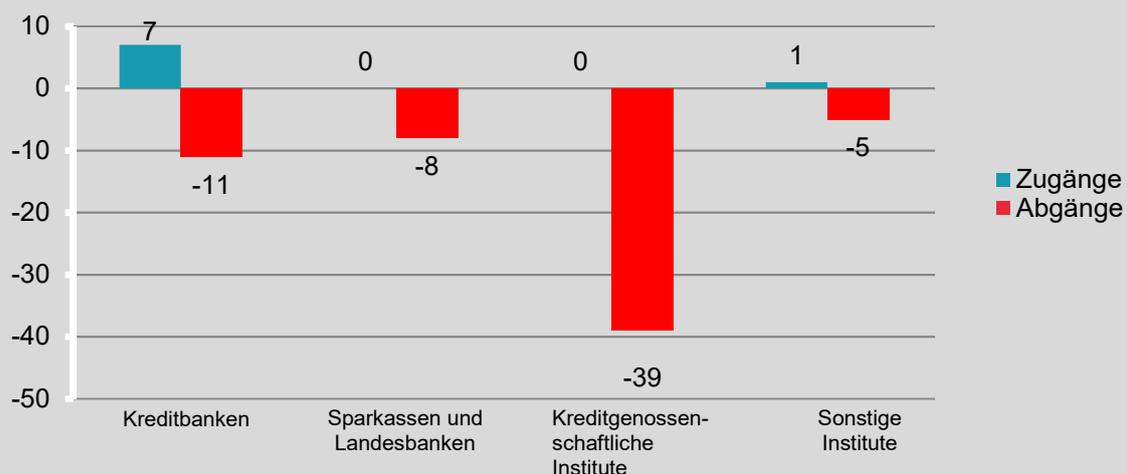
Die Anzahl der genossenschaftlichen Institute reduzierte sich im Laufe des Jahres um 39 Institute bzw. 5,3 % von 736 auf 697 Institute. Damit fiel die Abnahme etwas größer als im Vorjahr aus, (2022: 36 Institute bzw. 4,7 %), war jedoch geringer als 2021 (47 Institute bzw. 5,7 %). Dies zeigt die Volatilität dieser Zahlen. Der Rückgang 2023 entfiel ausschließlich auf Primärkreditgenossenschaften; ihre Anzahl sank durch Fusionen von 722 um 39 auf 683 Institute. Neben der DZ-BANK als einzigem genossenschaftlichen Zentralinstitut gehören zu dieser Gruppe auch noch unverändert 13 Sonstige dem Bundesverband deutscher Volksbanken und Raiffeisenbanken angeschlossene Institute.

Im Sparkassensektor (Landesbanken und Sparkassen) waren im Jahr 2023 acht Abgänge ausschließlich aufgrund von Fusionen zu verzeichnen (2022: neun Abgänge, 2021: sechs Abgänge, 2020: drei Abgänge). Somit gab es Ende 2023 354 Sparkassen und unverändert sechs Landesbanken, insgesamt also 360 Institute.

Die Gesamtzahl der „Sonstigen Banken“ fiel netto um vier auf 104 Institute. Dazu zählen am Jahresende 2023 neun private Bausparkassen (minus eins aufgrund einer Erlaubnisrückgabe) und im Zuge einer Konsolidierung nur noch fünf öffentliche Bausparkassen² (minus drei), 20 Kreditinstitute mit Sonderaufgaben (plus eins aufgrund einer neuen Förderbank eines ostdeutschen Bundeslandes) sowie jeweils unverändert 47 Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung, eine Wertpapiersammelbank und 15 Bürgschaftsbanken. Außerdem sind diesem Bereich noch sieben Realkreditinstitute (minus eins aufgrund einer Fusion) zuzuordnen.

Insgesamt acht (i.Vj. fünf) Zugängen stehen somit insgesamt 63 (i.Vj. 66) Abgänge gegenüber. Bundeslandübergreifende Sitzverlegungen gab es 2023 nicht.

Zu- und Abgänge von Kreditinstituten im Jahr 2023



Deutsche Bundesbank

² In den Bestandszahlen der Gruppe „Öffentliche Bausparkassen“ sind zwei (wie i.Vj.) Institute enthalten, die rechtlich unselbstständige Abteilungen bzw. Anstalten der jeweiligen Landesbanken sind.

Regionale Verteilung

In **Bayern**, dem flächenmäßig größten Bundesland, befinden sich trotz der 17 (i.Vj. 18) Abgänge mit insgesamt 295 Banken weiterhin die meisten Kreditinstitute. Ursache für den Rückgang waren Fusionen im Genossenschafts- (13) und im Öffentlichen Bausparkassen- sowie Sparkassensektor (jeweils eine) und je eine Erlaubnisrückgabe einer Regionalbank und einer privaten Bausparkasse.

Baden-Württemberg liegt mit 226 Instituten (i.Vj. 234) erstmals knapp vor Nordrhein-Westfalen bei der Anzahl der Kreditinstitute. Wie im Vorjahr ergaben sich acht Abgänge, die alle auf Fusionen von Kreditgenossenschaften zurückzuführen waren. Zugänge waren nicht zu verzeichnen.

Als einwohnerreichstes Bundesland belegt **Nordrhein-Westfalen** hinsichtlich der Anzahl der Banken mit 224 (i.Vj. 237) Instituten nun Platz drei. In Nordrhein-Westfalen gab es 2023 eine Nettoabnahme von 13 Instituten (i.Vj. elf). Die Reduzierung basiert auf Fusionen im Sparkassensektor (sechs), im Genossenschaftsbereich (fünf) und drei Abgängen bei den Regionalbanken (zwei Geschäftsübertragungen, eine Erlaubnisrückgabe). Bei den Zweigstellen ausländischer Banken eröffnete eine Filiale einer französischen Bank aufgrund der Geschäftsübernahme einer Regionalbank, die ihre Erlaubnis zurückgab.

Zehn (i.Vj. 14) Abgänge bei fünf (i.Vj. zwei) Zugängen verzeichnete **Hessen**. Die Abgänge betreffen mit in vier Fällen die Zweigstellen ausländischer Banken (zwei Erlaubnisentzüge von Zweigstellen amerikanischer Banken sowie eine grenzüberschreitende Verschmelzung eines luxemburgischen und eine EU-Pass-Rückgabe eines ungarischen Kreditinstituts). Durch Fusionen sank die Zahl der hessischen Kreditgenossenschaften (minus drei) sowie der Regional- und sonstigen Kreditbanken, der Sparkassen und der Realkreditinstitute (jeweils minus eins). Die Neueröffnungen setzten sich aus drei neuen Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute (aus Taiwan, Tschechien und den Vereinigten Staaten) und zwei neuen Regionalbanken (Sitzverlegung eines Luxemburger Tochterinstituts einer Schweizer Bank, neue Tochter einer australischen Bank) zusammen. Die Gesamtzahl der Institute in Hessen belief sich zum Jahresende somit auf 207 (i.Vj. 212).

In **Niedersachsen** sind vier (i.Vj. drei) Abgänge – ausschließlich aufgrund von Fusionen von Genossenschaftsbanken (minus drei) und öffentlichen Bausparkassen (minus eine) – zu verzeichnen, sodass zum 31.12.2023 noch 137 Institute in diesem Bundesland ihren Sitz hatten.

In den **weiteren Bundesländern** sind jeweils weniger als 100 Banken ansässig. Rheinland-Pfalz weist Ende 2023 61 Institute auf (minus sechs, davon eine Insolvenz einer Regionalbank), Schleswig-Holstein 39 (minus eins), Sachsen unverändert 36, Hamburg 34 (minus eins), Thüringen unverändert 31, Sachsen-Anhalt 29 (plus ein Zugang einer öffentlichen Förderbank), Brandenburg unverändert 26, Berlin unverändert 21 (ein Zugang eines früheren Wertpapierinstituts, das eine Vollbanklizenz erhielt und ein Abgang einer Regionalbank wegen

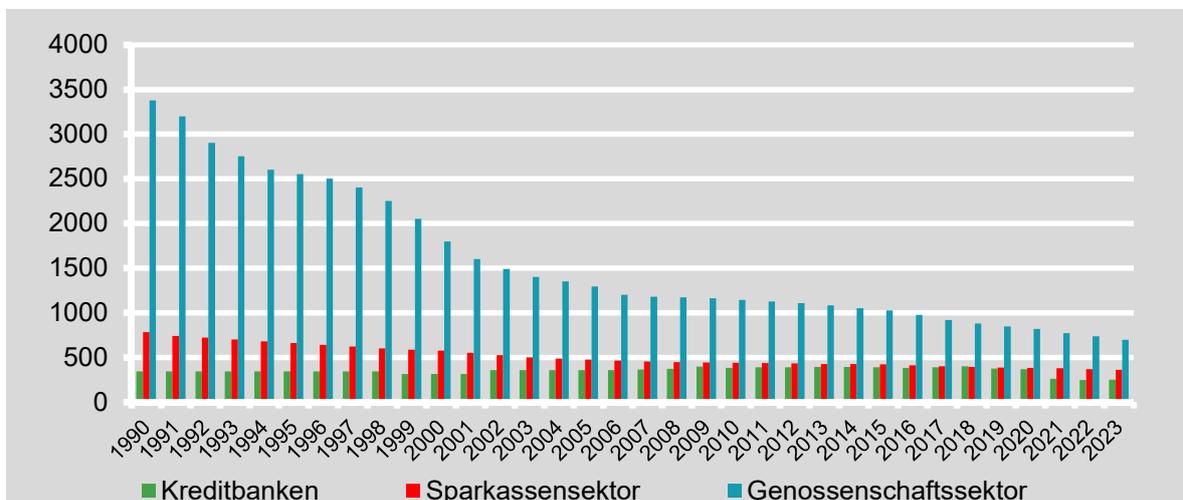
Erlaubnistrückgabe), das Saarland unverändert 15, Mecklenburg-Vorpommern 14 (minus eins) sowie Bremen unverändert acht.

Von den in der Statistik verzeichneten 63 (i.Vj. 66) Abgängen beruhten 52 (i.Vj. 55) auf Fusionen (davon waren drei - 2022 sechs - grenzüberschreitend), acht (i.Vj. sieben) auf Erlaubnistrückgaben, zwei (i.Vj. vier) auf Erlaubnisentzügen und einer (i.Vj. -) auf einer Insolvenz. Es wurden 2023 keine technischen Abgänge aufgrund von Umgliederungen bzw. von Sitzverlegungen in andere Bundesländer registriert.

Gesamtentwicklung in den drei wichtigsten Bankensektoren

Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der drei nach Anzahl bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit 1990. Mit 697 Banken und einem Anteil von 49,7 % (i.Vj. 736 Banken = 50,5 %) bleibt der genossenschaftliche Sektor nach wie vor die größte Bankengruppe nach Anzahl der Institute, stellt jedoch erstmals nicht mehr die Mehrheit an der Gesamtzahl. Mit relativ großem Abstand folgt der Sparkassensektor mit 360 Instituten und einem Anteil von 25,7 % (i.Vj. 25,2 %) gegenüber 368 Instituten Ende 2022. Die 242 Kreditbanken erreichen einen Anteil von 17,2 % (zum Vergleich Ende 2022: 246 Institute = 16,9 %). Die 104 (i.Vj. 108) sonstigen Banken (= 7,4 %) spielen in diesem Vergleich eine Nebenrolle und sind deshalb in der folgenden Grafik nicht enthalten.

Anzahl der Kreditinstitute in den drei wichtigsten Bankensektoren



Deutsche Bundesbank

Im Jahr 1993 gab es noch 2.780 Genossenschaftsbanken und 704 Institute des Sparkassensektors, jedoch nur 330 Kreditbanken. Vor 20 Jahren waren in Deutschland 1.396 Kreditgenossenschaften einschl. Zentralinstituten, 502 Sparkassen einschl. Landesbanken und 356 Kreditbanken zu verzeichnen. Die Konsolidierung schritt bis zum Jahre 2006 kontinuierlich voran. Vor zehn Jahren existierten in Deutschland als Folge dieser Entwicklung immerhin noch 1.083 Kreditgenossenschaften, 426 Sparkassen und 393 Kreditbanken. Seit 2006 verlief die

rückläufige Entwicklung zunächst deutlich abgeschwächt, in der Zeit von 2013 bis 2017 verstärkte sie sich allerdings wieder. In den Jahren 2018 und 2019 ergab sich infolge einiger Neuzugänge im Rahmen der Vorbereitungen ausländischer Banken auf den Brexit erneut eine leichte Abschwächung des Konsolidierungstrends, die jedoch in 2019 durch die hohe Zahl der Schließungen von Zweigniederlassungen britischer Institute größtenteils wieder kompensiert wurde. In 2020 ging die Zahl der Fusionen im Genossenschafts- und Sparkassensektor – möglicherweise im Zuge der Corona-Pandemie, die die technische Durchführung erschwerte – deutlich zurück, während 2021 mehr Fusionen sowie die Sonderfaktoren wie das Wirksamwerden des Brexits und des WpIG für eine überaus deutliche Abnahme der Zahl der Banken sorgten. 2022 und 2023 als Jahre ohne Sondereinflüsse waren geprägt von entsprechend deutlich weniger Abgängen, allerdings sind auch kaum noch Zugänge neuer Institute zu verzeichnen. Die Zahl der Kreditbanken hat sich dadurch im Zehnjahresvergleich nunmehr noch stärker als der allgemeine Branchentrend reduziert; sie verringerte sich quasi um fast 40 Prozent seit 2013 um 151 auf 242 Institute - in 2021 gab es allein 105 Abgänge aufgrund der vorerwähnten Sondereinflüsse durch Brexit und Einführung des WpIG.

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 2)

Die Gesamtzahl der Zweigstellen in Deutschland ging im Jahr 2023 um 4,6 % (i.Vj. 5,8 %; 2021: 9,9 %) wiederum zurück, jedoch erheblich weniger stark als im Vorjahr.

Wurden Ende 2022 noch 20.446 Zweigstellen registriert, so sank die Anzahl im Laufe des Jahres 2023 um 945 (i.Vj. 1.266) auf nunmehr 19.501 erstmals unter die Grenze von 20.000. In dieser Entwicklung spiegeln sich der Einfluss der Digitalisierung auf die Vertriebswege aufgrund einer verstärkten Nutzung von Online-Zugängen ebenso wider wie Maßnahmen zur Kostenreduzierung in einem herausfordernden Wettbewerbsumfeld.

Die Zweigstellen werden gemäß der Definition des § 24 Abs. 1a Nr. 4 KWG sowie des § 9 Anzeigenverordnung ermittelt. Zweigstellen, in denen kein Personal tätig ist bzw. in denen nur reine Geldausgabeautomaten oder Kontoauszugsdrucker bereitgestellt werden, sind hier nicht einbezogen.

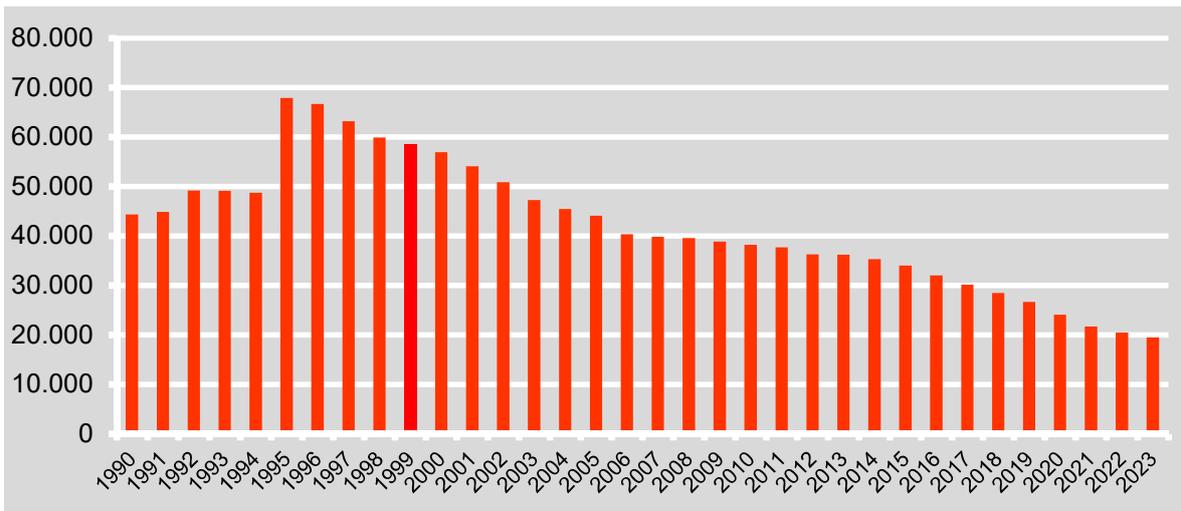
Gemäß den Angaben der Zahlungsverkehrsstatistik der Deutschen Bundesbank, die auf der Homepage der Europäischen Zentralbank veröffentlicht³ wurden, unterhielten die deutschen Banken und Zahlungsabwickler zum 30.06.2023 insgesamt 50.889 Geldausgabeautomaten. Ende 2022 waren es noch 52.652 (Ende 2021: 55.136) gewesen; die Zahl der Geldausgabeautomaten ist aufgrund der Kosteneinsparung und Rationalisierung im Kreditgewerbe sowie aufgrund der erhöhten Anzahl krimineller Sprengungen rückläufig. Außerdem bestanden laut Erhebung der Deutschen Kreditwirtschaft Ende 2022 1.242.946 Zahlungsterminals (POS -

³ Europäische Zentralbank - Number of terminals provided by resident PSPs - ATM, with a cash withdrawal function, from: Germany to: Domestic (home or reference area) - [PTN | ECB Data Portal \(europa.eu\)](#)

Points of Sale) in Deutschland. Aktuellere Zahlen lagen uns bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor.

In der zweiten Jahreshälfte 2022 verringerte sich die Gesamtzahl der Geldautomaten im Euroraum gemäß Pressemitteilung der Europäischen Zentralbank vom 09.11.2023 um 2,8 % auf 262.066. Von diesen Automaten akzeptierten 27 % kontaktlose Transaktionen.

Entwicklung der Gesamtzahl der Zweigstellen (ab 1995 einschl. Deutsche Postbank AG)



Deutsche Bundesbank

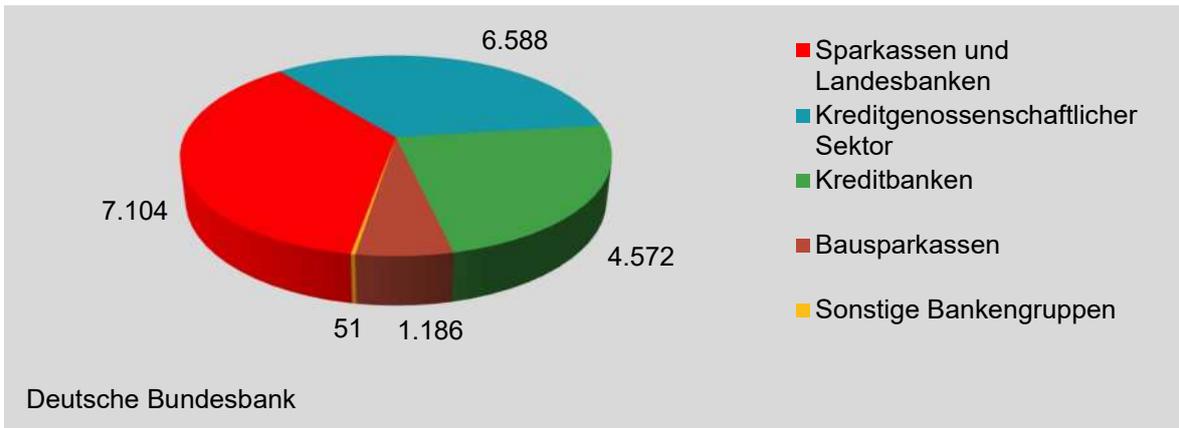
Betrachtet man die Entwicklung der Zweigstellen in der Gesamtschau über den Zeitraum der vergangenen zwanzig Jahre, erkennt man eine kontinuierliche Reduzierung des Zweigstellennetzes im deutschen Bankensektor, der damals noch 47.244 Filialen (einschließlich 10.645 Zweigstellen der ehemaligen Deutschen Postbank AG) verzeichnete. Eine kräftige Abnahme erfolgte vor allem in den Jahren bis 2006, dann wieder verstärkt ab 2015 und nun seit 2021 wieder verlangsamt. Insgesamt reduzierte sich im Verlauf seit 2003 allein das Filialnetz der deutschen Großbanken (einschließlich Stellen der ehemaligen Postbank) um fast 11.200 Stellen auf nunmehr nur noch knapp drei Zehntel des damaligen Bestands, das des Sparkassensektors um mehr als 8.200 Filialen auf nur noch gut 46 % des damaligen Bestands und das des Kreditgenossenschaftsbereichs um gut 6.600 Zweigstellen auf nur noch knapp weniger als die Hälfte des damaligen Bestands.

Sektorale Verteilung der Zweigstellen

Der weiterhin andauernde Trend zur Reduzierung des Filialnetzes betrifft alle Bankengruppen, das Tempo hat sich jedoch gegenüber den Vorjahren deutlich verringert. Die Sparkassen und Landesbanken schlossen innerhalb des Jahres 2023 366 Filialen (- 4,9 %, i.Vj. - 441 = - 5,6 %), sodass zum Ende des Jahres 2023 noch 7.104 Zweigstellen unterhalten wurden; dies ist mit einem Anteil von 36,4 % jedoch weiterhin die größte Anzahl inländischer Zweigstellen im sektoralen Vergleich. Im genossenschaftlichen Sektor wurden im Jahresverlauf 2023 306 Filialen = - 4,4 % (i.Vj. - 416 = - 5,7 %) abgebaut; Ende 2023 verbleiben somit noch insgesamt 6.588 Zweigstellen, was einem Anteil von 33,8 % an der Gesamtzahl aller inländischen Filialen entspricht. Auch die Kreditbanken verringerten die Zahl ihrer Zweigstellen in 2023 deutlich geringer als im Vorjahr nur um 253 = - 5,2 % (i.Vj. - 374 = - 7,2 %) auf 4.572. Dies entspricht einem Gesamtanteil von nun 23,4 % nach 23,6 % Ende 2022 und 23,9 % Ende 2021. Die Reduzierung ist wiederum weit überwiegend auf den Abbau des Filialnetzes der deutschen Großbanken um 248 (i.Vj. 318) inländische Zweigstellen zurückzuführen. Hauptsächlich betraf dies knapp 150 Schließungen ehemaliger Partnerfilialen der früheren Deutschen Postbank AG bzw. der Deutschen Post AG, die Bankgeschäfte für die Deutsche Bank AG betrieben hatten. Die Commerzbank AG hat im Rahmen ihres mehrjährigen Rationalisierungsprogramms in 2023 gut ein Achtel ihrer inländischen Zweigstellen geschlossen und meldete Ende 2023 noch 440 Inlandsfilialen. Mit 3.471 (i.Vj. 3.719) Zweigstellen weisen die Großbanken nach wie vor den größten Anteil unter den Kreditbanken auf. Das Zweigstellennetz der Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken verringerte sich ebenfalls schwächer als in den Vorjahren um 13 auf 941 Niederlassungen (= - 1,4 %; i.Vj. - 59 = - 5,8 %). Ausländische Banken unterhielten 160 Niederlassungen (plus acht).

Die Bausparkassen reduzierten ihr Zweigstellennetz insgesamt auch mäßig – im Bereich der privaten Bausparkassen um nur 19 auf 743, während im öffentlichen Bausparkassensektor die 443 Filialen genau der Vorjahrsgröße entsprechen. Die Zahl der Filialen der sonstigen Bankengruppen beläuft sich auf 51 (minus eins); diese setzen sich zusammen aus jeweils unverändert 31 Zweigstellen von Realkreditinstituten und sieben Niederlassungen von Kreditinstituten mit Sonderaufgaben sowie 13 Filialen von Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung (minus eins).

Bestand an Zweigstellen (insgesamt 31.12.2023: 19.501)



Regionale Verteilung der Zweigstellen

Angaben zur **regionalen** Verteilung der Zweigstellen können aufgrund der Änderung der gesetzlichen Grundlage seit dem Berichtstermin 31.12.2004 nicht mehr vorgenommen werden. Mit dieser Gesetzesänderung wurden den Kreditinstituten Erleichterungen hinsichtlich der Meldepflichten gewährt. Jedes Institut ist seither lediglich verpflichtet, die Gesamtzahl seiner inländischen Zweigstellen, nicht jedoch deren Adressen, zu melden.

III Bankstellen

Im Berichtszeitraum 2023 hat sich die Anzahl der Bankstellen, d.h. aller rechtlich selbständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen, deutlich – jedoch schwächer als in den Vorjahren – um exakt 1.000 (i.Vj. 1.327) Stellen von 21.904 auf 20.904 reduziert; dies entspricht einem Rückgang um 4,6 % (i.Vj. 5,7 %). Im Verlauf der letzten zehn Jahre wurde das Bankstellennetz damit um rund 45 % ausgedünnt. Gegenüber Ende 2003 ist die Zahl der Bankstellen um 28.805 um fast drei Fünftel (ca 58 %) zurückgegangen.

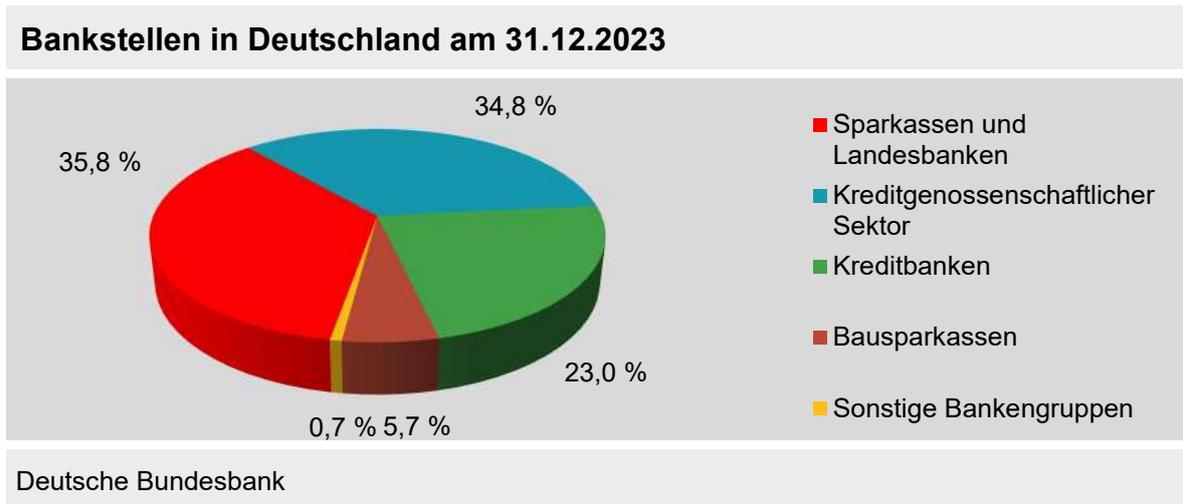
Anzahl der Bankstellen in Deutschland im Vorjahrsvergleich:

Bankengruppe	31.12.2022	31.12.2023	Veränderung abs.	in %
Sparkassensektor	7.838	7.464	- 374	- 4,8
Genossenschaftssector	7.630	7.285	- 345	- 4,5
Kreditbanken	5.071	4.814	- 257	- 5,1
(darunter Großbanken)	(3.722)	(3.474)	(- 248)	(- 6,7)
Bausparkassen	1.223	1.200	- 23	- 1,9
Sonstige Banken	142	141	- 1	- 0,7
Gesamt	21.904	20.904	- 1.000	- 4,6

Der Sparkassenbereich mit insgesamt 7.464 Bankstellen, darunter 360 Kopfstellen, bleibt gemessen an der Zahl der Bankstellen knapp der größte Sektor in der Bundesrepublik Deutsch-

land. Mit geringem Abstand folgt mit 7.285 Bankstellen, darunter 697 Kopfstellen, der kreditgenossenschaftliche Bereich. Zum 31.12.2023 unterhält der Sektor der Kreditbanken mit 4.814 Bankstellen einschließlich der 242 Kopfstellen knapp über 5 % weniger als Ende 2022 (5.071). Die Bausparkassen liegen mit genau 1.200 Bankstellen, darunter 14 Kopfstellen, auf Rang vier. Die sonstigen Bankengruppen weisen zum 31.12.2023 141 Bankstellen aus, wovon 90 Kopfstellen waren.

Einen Überblick über die prozentuale Verteilung bietet das nachstehende Schaubild:



Bankstellendichte

Die Bankstellendichte gibt an, wieviel Einwohner im Schnitt von einer Bankstelle betreut werden; steigende Werte bedeuten, dass mehr Einwohner auf eine Bankstelle entfallen. Bei bundesweit 20.904 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von rund 84,7 Mio.⁴ ergab sich für das Berichtsjahr 2023 eine **Bankstellendichte** von rund 4.052 (i.Vj. 3.853). Vor fünf Jahren betrug die Bankstellendichte noch 2.797 (Zehnjahresvergleich: 2.112; Zwanzigjahresvergleich: 1.660; 1990: 1.433 - jeweils einschließlich Deutsche Postbank AG). Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland eine Position im Mittelfeld ein – zum Beispiel weisen Länder wie Estland, Finnland, Irland, die Niederlande und Schweden ein deutlich dünneres Filialnetz aus, während Länder wie Frankreich, Österreich, Spanien und Italien eine deutlich höhere Bankstellendichte aufweisen.

⁴ Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsstand - Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011 - Deutschland* (Zugriff am 08.04.2024), Stand 31.12.2023

Links: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/_inhalt.html und [Bevölkerung wächst im Jahr 2023 um gut 0,3 Millionen Personen - Statistisches Bundesamt \(destatis.de\)](#) Anmerkung: Das ausschlaggebende Resultat des Mikrozensus 2011 war, dass die Bevölkerungszahl in Deutschland zum 31.12.2011 geringer als bisher hochgerechnet war (statt 82,0 Mio. nur 80,2 Mio.), sodass bei dieser Betrachtung auf die aktuellen Zahlen (letzte aktuellste vorläufige Schätzung Stand 31.12.2023) zurückgegriffen worden ist.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 3)

Der seit Jahren rückläufige Trend der Auslandspräsenz deutscher Kreditinstitute hat im Berichtsjahr gestoppt. Bei den Filialen deutscher Kreditinstitute im Ausland war nach Jahren der Konsolidierung erstmals wieder eine Zunahme um sechs auf 257 (= 2,4 % - im Vorjahr minus vier = - 1,6 %) zu verzeichnen. Die Anzahl der ausländischen Tochtergesellschaften deutscher Banken ging leicht auf 76 (minus eins - siehe Ziffer V) zurück.

Die leichte Zunahme bei den Auslandsfilialen deutscher Banken im Vorjahr stand im Zusammenhang mit dem Aufbau von Auslandsniederlassungen durch deutsche Regionalbanken und sonstige Kreditbanken. Deutlich am meisten Auslandszweigstellen unterhält der Sektor der Kreditbanken (214, i.Vj. 211). Die Anzahl der Niederlassungen der Regional- und sonstigen Kreditbanken trug mit netto sechs Zugängen auf 129 den Hauptanteil dazu bei. Der seit Jahren festzustellende Rückgang der Großbankenzweigstellen im Ausland setzte sich auch 2023 um drei auf 85 fort. Die Zahl der Filialen von Landesbanken stieg um zwei auf 24. Die Sparkassen (ohne Landesbanken) weisen seit 2016 keine Auslandsfilialen mehr aus. Im Genossenschaftssektor sind es zusammen mit den vier Dependancen der Genossenschaftlichen Zentralbank DZ BANK nur unverändert acht. Bei den Realkreditinstituten mit sechs Auslandsniederlassungen ist die Zahl konstant geblieben, die sonstigen Banken weisen mit zusammen fünf Auslandsfilialen eine mehr als 2022 aus.

Geografisch betrachtet befinden sich die Auslandszweigstellen der Kreditinstitute weiterhin schwerpunktmäßig innerhalb Europas. Von den insgesamt 257 Filialen domizilieren fast drei Viertel (74,3 %) in Europa, wobei allein 162 (i.Vj. 158 - ohne Zweigstellen britischer Banken) der 191 (i.Vj. 185) europäischen Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union und hiervon 129 (i.Vj. 131) in Ländern der Eurozone ansässig sind. Wichtigster Auslandsstandort für deutsche Institute blieb Ende 2023, im zweiten Jahr nach dem Vollzug des Brexits, Frankreich mit 27 (i.Vj. 25), dicht gefolgt von Italien mit 25 (i.Vj. 24) Auslandsfilialen. Daneben befinden sich in Spanien unverändert 18, den Niederlanden 16 (plus eins), Luxemburg 15 (minus eins), Schweden unverändert zwölf, Österreich acht (minus eins), Polen acht (plus eins) und Tschechien sieben (plus eins) Zweigstellen deutscher Banken. In Großbritannien, das nach Inkrafttreten des Brexits am 01.01.2021 seit dem Vorjahr nicht mehr der EU zugeordnet wird, werden nach einem leichten Anstieg in 2023 immer noch 21 (i.Vj. 19) Filialen unterhalten.

Auch Asien bleibt nach wie vor für die Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute von großer Bedeutung. Hier blieb die Zahl der Zweigstellen mit 50 konstant. Der Großteil dieser Bankstellen entfällt auf die Großbanken (unverändert 41 Filialen = 82 %). Ebenfalls konstant zwölf Zweigstellen werden auf dem amerikanischen Kontinent unterhalten (davon zehn in den USA und Kanada). In Australien und Neuseeland ist die deutsche Kreditwirtschaft unverändert mit drei Auslandszweigniederlassungen vertreten. In Afrika wird nur eine Filiale unterhalten.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland (siehe Anlage 4)

Zum 31.12.2023 meldeten deutsche Kreditinstitute noch 76 Tochterinstitute – Institute, an denen sie mit mehr als 50 % beteiligt sind – mit Sitz im Ausland. Gegenüber 2022 ergab sich somit ein Rückgang um eins (i.Vj. minus zwei). Vor der Finanzkrise waren es Ende 2007 noch 428 Tochterinstitute gewesen.

Innerhalb der Gruppe der Kreditbanken sank die Anzahl der Mehrheitsbeteiligungen bei den Großbanken um zwei Institute auf 58, bei den Regionalbanken sind es neun (i.Vj. acht) Auslandstöchter. Im Sparkassensektor unterhalten nur noch Landesbanken unverändert drei Tochtergesellschaften. Die Sparkassen haben seit 2020 keine Auslandstöchter mehr.

Die Anzahl ausländischer Tochterinstitute des genossenschaftlichen Zentralinstituts DZ BANK beträgt weiterhin vier. Bei den deutschen Primärkreditgenossenschaften gibt es seit 2015 bezüglich Tochtergesellschaften keine Auslandspräsenz mehr. Auch die Realkreditinstitute weisen keine Auslandstöchter mehr auf. Hingegen unterhalten die Kreditinstitute mit Sonderaufgaben und die Bausparkassen jeweils eine Mehrheitsbeteiligung im Ausland.

Unter geografischen Gesichtspunkten betrachtet liegt – wie auch bei den Auslandsfilialen – der Fokus der Auslandstätigkeit mit 39 (i.Vj. 38) Tochterinstituten weiter im europäischen Ausland. Davon befinden sich 25 (i.Vj. 24) in EU-Mitgliedstaaten und hiervon unverändert 19 in Ländern der Eurozone, allein auf Luxemburg entfallen zehn (plus eins). Im zweiten Jahr nach dem rechtswirksamen Vollzug des Brexits werden in Großbritannien weiterhin unverändert fünf Tochterinstitute verzeichnet.

Auf dem amerikanischen Kontinent unterhalten deutsche Kreditinstitute 18 (i.Vj. 20) Auslandstöchter. Davon entfallen unverändert 12 auf die USA. Mit 16 (i.Vj. 20) Beteiligungen werden die weitaus meisten Auslandstöchter auf dem amerikanischen Kontinent von den Großbanken gehalten (davon wie 2022 12 in den USA, sowie ebenfalls jeweils unverändert drei in der Karibik und drei in Südamerika).

Unverändert elf Tochterinstitute deutscher Banken haben ihren Sitz in Asien (davon allein neun Großbanktöchter) und acht (i.Vj. neun) in Australien oder Neuseeland (ausschließlich Großbanktöchter). In Ländern Afrikas wird seit 2018 keine Tochtergesellschaft mehr unterhalten.

Anlagen:

[Bankstellenstatistik 2023](#)

[Kurzübersicht zur Bankstellenentwicklung 2023](#)